Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **3 (1911)**

Heft 6

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 30. Juni III. Jahrgang 1911 — Nr. 6

Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Erscheint monatlich einmal | Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern | Abonnement jährlich 3 Fr.

INHALT:

	Seite
1. *Hindernisse der gewerkschaftlichen Organisation bei den Textilarbeitern*	89
2. *Zur Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes*	93
3. *Gewerkschaften und Genossenschaften*	98
4. *Lohnbewegungen und wirtschaftliche Kämpfe in der Schweiz*	100
5. *Kongresse und Konferenzen*	103
6. *Internationale Gewerkschaftsbewegung*	104
7. Literatur	108

Hindernisse der gewerkschaftlichen Organisation bei den Textilarbeitern.

Um die eigenartige gewerkschaftliche Stellung gewisser Arbeiterkategorien zu verstehen, ist es notwendig, deren *wirtschaftliche Physionomie* monographisch zu beleuchten. Verfasser dieser Zeilen ging es bei dem Studium der Textilarbeiterverhältnisse ebenso wie all denen, die ihre gewerkschaftlichen Begriffe bei der Arbeiterschaft anderer Berufszweige erhalten haben. Es sind mir eine grosse Reihe gutorganisierter Typographen, Holzarbeiter und Metallarbeiter an kleinen Orten persönlich bekannt, die sich jahrelang bemüht haben, unter der Textilarbeiterschaft ihrer Wohnorte organisatorisch und agitatorisch zu wirken, — die Mehrzahl von ihnen sind resigniert und entmutigt. Andererseits weiss ich, dass Leute, die ihrer ganzen Berufsangehörigkeit nach nicht gewerkschaftlich geschult sein können, wie Lehrer, Pfarrer, Kanzlisten, die sich den Textilarbeitern genähert haben, weil ihr soziales Empfinden eine derartige dumpfe Verelendung nicht länger mitansehen konnte, bedeutende Erfolge im Grossen und im Kleinen erzielt haben. Die Erklärung dieses Widerspruches gewährt uns einen tiefen Einblick in die *Textilarbeiterpsyche.* Bei der Agitation unter der Arbeiterschaft der meisten Kategorien kann man ein berufliches Solidaritätsgefühl in primitivster Form ruhig voraussetzen, — nur selten wird man direkt enttäuscht werden. Ich will hier nicht untersuchen, ob dieses instinktive berufliche Zusammengehörigkeitsgefühl vielleicht die Folge der alten zünftlerischen Handwerkertradition ist, die immer noch bei dem eigentlichen gelernten Arbeiter fortlebt. Uns genügt die psychologische Erscheinung, dass Arbeiter in Berufen mit einer geregelten Lehrzeit und mit der heute noch bestehenden oder früher einmal bestandenen Aussicht auf Selbständigkeit ein gesteigertes berufliches Selbstbewusstsein haben, das einen guten Nährboden für berufliche Solidarität gibt. Wer bei der Agitation und Organisation unter Arbeitern, auf die diese Eigenschaften zutreffen, Erfahrung hat, der wird mir zugeben, dass man ruhig mit dieser primitiven unbewussten Solidarität der Berufskollegen kalkulieren kann, wenigstens für die erste Zeit. Wenn nun auch bei der Weiterentwicklung des Kapitalismus jedweder Handwerkergeist verschwindet, so sind doch die meisten modernen Fabriken technologisch gesprochen Zusammenlegungen verschiedener Handwerkszweige. Der Schlosser in der Maschinenfabrik kann, wenn Not am Mann ist, auch im Kleinbetrieb der Schlosserei als selbständigem Handwerk unterkommen und atmet dort den Geist des Handwerkertums; ebenso ergeht es dem Spengler, dem Schmied, dem Modellschreiner, dem Giesser, sie alle sind im modernen Maschinenbetrieb Teilarbeiter geworden, aber sie bringen in diese zusammengesetzte Fabrik ein jeder den Geist der Solidarität ihres Berufes mit hinein. Dieser Berufsstolz verschwindet zwar allmählich, aber er besteht lange genug, um die allmähliche Entwicklung des industriellen Solidaritätsgefühls, wie es der Industrieverband braucht, zu ermöglichen. *Der Berufsstolz ist vom psychologischen Standpunkt aus betrachtet ein notwendiges Uebergangsstadium zur proletarischen Solidarität, der seelischen Grundlage aller sozialistischen Aktionen.*

Wer sich nun die Geschichte der Textilindustrie vergegenwärtigt, der wird sofort begreifen, dass dieses Bindeglied fehlen muss. Im zünftigen Mittelalter hatte jede kleinere Stadt ihren Leinweber, ihren Tuchweber und ihren Wollkrempler, jede grössere Stadt in ganz Mitteleuropa besass auch Weber für feinere Waren. Seidenstoffe kamen aus den Ländern der Seidenraupenzucht. Damals bestand wahrscheinlich unter der Gesellenschaft der Textilberufe derselbe Geist wie unter den Gesellen der anderen Branchen. Wenigstens hat sich dieser berufsstolze Geist bei denjenigen Textilarbeiterkategorien erhalten, wo die zunft-